50 Jahre St. Raphael – Kirchweih am 4. Juni 2023

Was für eine bewegte Zeit, damals, vor 50 Jahren. Die Erbauer dieser Kirche haben sich wirklich etwas getraut.

Knapp 10 Jahre vorher, bei St. Bernward in der Nordstadt, war noch alles wie immer. Klassisches Kirchenschiff, wie man es jahrhundertelang kannte, großer Altarraum mit großer Altarrückwand, viele Bänke ordentlich nach vorne ausgerichtet, ein paar bunte Fenster, großes Eingangsportal – Kirche wie bekannt und gewohnt. So sieht eine Kirche in einem Bilderbuch für Kinder aus. Heute ist St. Bernward, Dank einer umfassenden und visionären Innenrenovierung, eine sehr schöne und ästhetische Kirche > Winner.

Hier aber ist alles anders. St. Raphael hat einen eigenartigen, spektakulären, fast unbeschreibbaren Grundriss. Materialien in unterschiedlicher Bearbeitung stoßen heftig aufeinander wie Beton, Steine und Holz. Die Übergänge sind nicht harmonisch und freundlich abgerundet. Die Bearbeitung der Materialien ist rau und sperrig.

Zwei Strukturelemente sind wirklich herausragend, wie mir mein Freund, ein Kunstwissenschaftler, am Dienstag noch enthusiastisch erzählte, mit dem ich St. Raphael angeschaut habe. Das erste ist das Dach. Es ist deutlich ausgeformt und verweist auf den Altar, oder, je nach Betrachtungsweise, öffnet es sich nach oben wie ein Auge oder eine Blüte. Der Altar ist nicht vorne, sondern als Altarinsel mittendrin. Dadurch entstehen nicht zwei Räume, wie in alten Kirchen mit einem Gemeinde- und einem Opferraum. Hier geht es darum, zu betonen, dass Christus die Mitte der Gemeinde ist und der Altar der Gemeinde gehört. Es drückt sich ein neues Kirchenbild aus, dass wir leider noch nicht verwirklicht haben.

Das zweite herausragende Element ist der Tabernakel mit seinem Umfeld. Wie ein Fels, wie ein Keil kommt ein rauer kaminartiger Betonstrahl von oben. Gott kommt auf die Erde und wohnt bei uns. Der Tabernakel ist nicht an eine Wand angehängt, sondern inmitten dieses Strahles aus dem Himmel.

Das Taufgeschirr ist außergewöhnlich in der Form und einzigartig. Das Kreuz mit einem bewegten Christus wirkt nicht wie hinzugefügt und austauschbar, sondern ist ein wesentlicher Teil der Innengestaltung. Die Glasfenster bestehen nicht aus Kunstglas, sondern aus Glas, wie es in der Industrie verwendet wird. Es

gibt überall Versprünge. Nichts ist glatt. Ecken und Kanten sind zu sehen. Betonkanten sind am Fußboden sichtbar. „Wir bauen uns eine nette, feine, liebliche und kuschelige Kirche“ – so hat damals ganz offensichtlich niemand gedacht. Gut so! So entstand eine der drei herausragenden Kirchen in Wolfsburg, die anderen heißen St. Stephanus und Heilig Geist. Bei diesen 3 Kirchen schnalzen Architekten mit der Zunge und bekommen feuchte Augen. Mit diesen Kirchen ist in Wolfsburg etwas Herausragendes entstanden. Die anderen beiden strahlen Besinnlichkeit und Schönheit aus. St. Raphael wirkt robust und bewegt.

Nach außen ist St. Raphael ein Statement. Weißer Stein, ein großes Ensemble mit KiTa und Pfarrheim wirkt von weitem wie eine Einheit und fast wie eine Burg. Hier hat man möglicherweise das mittelalterliche Prinzip einer Kirchenburg aufgegriffen. Die Durchbrüche und Zuwege aber ziehen Menschen an und der zentrale Platz mit den gerade neu gestalteten Bänken lädt zum Verweilen ein.

In St. Bernward hat man sich noch nicht richtig getraut. Hier war man außerordentlich mutig und hat etwas gewagt. Zwischen St. Bernward und St. Raphael war das berühmte Jahr 1968 mit den Studentenunruhen in ganz Europa und speziell in Deutschland mit den Infragestellungen alter Traditionen und der Frage, wieviel der Nazizeit versteckt sich noch in der neuen bundesdeutschen Gesellschaft. In der Kirche hatten wir in dieser Zeit das II. Vatikanische Konzil. Vieles wurde im Konzil verändert und erneuert und fand auch Ausdruck im Kirchbau, so wie hier. Unsere Welt mit ihren Gegensätzen zog in diese Kirche ein – hier in St. Raphael wurde nichts geglättet, abgerundet und heimelig gemacht.

Das ist wie im wirklichen Leben. Da passt ja manchmal auch einiges nicht zueinander. Da ist nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Die Fenster wirken zersplittert so wie das Leben manchmal auch Risse aufweist. Dennoch strahlt Gottes Licht durch diese Fenster. Hier stößt Holz auf schroffen Beton. So ist das Leben. So ist unsere Stadt. So ist unsere Welt. Diese Kirche ist, meine feste Überzeugung, architektonisch ein großer Wurf. Ein heiliger Raum, in dem die Widersprüche unserer Welt sozusagen eingebaut wurden. Und gerade diese unerschrockene Ehrlichkeit, die sich auch im Evangelium von der Tempelreinigung findet, sie macht diese Kirche zu einem heiligen Raum.

Patron der Kirche ist der Erzengel Raphael. Sein Name heißt übersetzt: Gott heilt. Raphael ist ein Reisebegleiter. Im atl. Buch Tobit wird sein Wirken beschrieben. Der blinde und unglücklich gewordene Tobit schickt seinen Sohn Tobias mit Raphael auf eine längere Reise, um ausgeliehenes Geld von einem Gabael zurückzuholen. Davon haben wir in der 1. Lesung gehört. Danach passiert sehr viel, was wir nicht alles vorlesen können. Durch die Unterrichtung von Raphael besteht Tobias einige Abenteuer. Er befreit Sara, der schon sieben Männer im Hochzeitsbett gestorben sind, von einem Dämon und heiratet sie unterwegs. Der Engel verhilft Tobias zu einer heilbringenden Arznei aus der Galle eines bestimmten Fisches. Mit Hilfe dieser Arznei heilt Tobias seinen Vater bei der Rückkehr von dessen Blindheit = 2. Lesung. Es ist ein Erlösungsdrama mit einem jungen Helden, der unterwegs heranreift und bei seiner Rückkehr den Daheimgebliebenen Heilung bringt. Unbedingt lesenswert.

Die Raphaelsgeschichte ist eine der vielen Weggeschichten in der Bibel. Der Aufbruch des jungen Tobias ist die Voraussetzung für die Rettung. Unterwegs, durch die Begleitung des Erzengels Raphael, wird Lernen und Wachstum möglich. Das ist natürlich immer auch ein Bild für die Kirche, für eine Gemeinde und auch ein Einzelleben. Aufbruch – Ungewissheit - Niedergeschlagenheit – die Erfahrung des Geführtseins – Gefahr – Abenteuer – Glückliche Fügungen – Heimkehr – Heilung – Angekommensein – großes Gotteslob am Ende und dann geht es (vielleicht) wieder von vorne los. Hinter allem steht die Initiative Gottes, seinen Menschen zu ihrem Menschsein zu verhelfen und den Gerechten zur Seite zu stehen.

Raphael, der Bote Gottes, ist dazu da, Menschen auf diesem Weg zu begleiten. Einzelne Menschen, aber auch eine Gruppe von Menschen, eine Gemeinde. Mit ihm als Kirchenpatron und Begleiter kann diese Gemeinde immer wieder den Aufbruch wagen – mutig und hoffnungsvoll. Der grandiose Kirchbau hilft ihnen dabei, diese Welt in ihrer Zerrissenheit wahrzunehmen, mit dem, was zunächst nicht zueinander passt, schroff und rau wirkt. Aber das ist Gottes Welt für uns. In dieser Welt immer wieder Gottes Spuren zu entdecken und den Menschen davon zu erzählen, dass war der Auftrag der Gemeinde. Dieser Auftrag bleibt bestehen und gilt auch für die nächsten 50 Jahre. Bei diesem Vorhaben wird sie der Erzengel Raphael begleiten. Das ist schon damals, wir haben es in den Lesungen gehört, gut ausgegangen. Es wird auch weiterhin gut ausgehen.

1. Lesung Tobit 5, 1 - 9

Da antwortete Tobias und sagte zu Tobit, seinem Vater: Alles, was du mir geboten hast, werde ich tun, Vater. Aber wie kann ich das Geld von ihm erhalten? Er kennt mich nicht und ich kenne ihn nicht. Welches Zeichen gebe ich ihm, an dem er mich erkennt und mir glaubt, sodass er mir das Geld wiedergibt? Außerdem kenne ich die Wege nach Medien nicht, um dorthin zu reisen. Da antwortete Tobit und sagte Tobias, seinem Sohn: Gabaël hat mir seinen mit eigener Hand geschriebenen Schuldschein gegeben und ich habe ihm einen mit eigener Hand geschriebenen Schuldschein gegeben. Ich habe die Scheine geteilt, sodass jeder von uns eine Hälfte erhalten hat, und diese habe ich zu dem Geld gelegt. Siehe, zwanzig Jahre sind es jetzt her, dass ich dieses Geld hinterlegt habe. Such dir also einen zuverlässigen Menschen, der dich begleiten kann, Kind! Wir werden ihm einen Lohn zahlen für die Zeit, bis du zurückkommst. Und hole dieses Geld bei Gabaël! Tobias ging hinaus, um jemanden zu suchen, der mit ihm nach Medien reisen könnte und dem der Weg vertraut war. Er ging also hinaus und fand Rafaël, den Engel, vor sich stehen. Er wusste aber nicht, dass es ein Engel Gottes ist. Er sagte zu ihm: Woher bist du, junger Mann? Er sagte ihm: Ich bin einer von den Israeliten, deinen Brüdern. Ich bin gekommen, um hier zu arbeiten. Tobias sagte zu ihm: Kennst du den Weg, auf dem man nach Medien gelangt? Er sagte zu ihm: Gewiss! Ich bin vielmals dort gewesen und ich bin erfahren und weiß alle Wege. Ich bin mehrmals nach Medien gegangen und habe bei Gabaël, unserem Bruder, der in Rages in Medien wohnt, übernachtet. Zwei volle Tagesreisen ist Ekbatana von Rages entfernt; denn es liegt im Bergland, Ekbatana hingegen in der Ebene. Tobias sagte zu ihm: Warte auf mich, junger Mann, bis ich heimgegangen bin und meinem Vater Bescheid sage! Ich brauche dich nämlich, dass du mit mir gehst. Deinen Lohn werde ich dir geben. Er sagte zu ihm: Gut, ich warte. Nur mach nicht lang! Tobias ging heim und sagte seinem Vater Tobit Bescheid. Er sagte ihm: Siehe, ich habe jemanden aus unseren Brüdern, den Söhnen Israels, gefunden.

2. Lesung Tobit 11, 1-15

Als sie sich Kaserin näherten, das gegenüber von Ninive liegt, sagte Rafaël: Du weißt, wie wir deinen Vater zurückgelassen haben. Lass uns deiner Frau vorauseilen und das Haus herrichten, während die anderen nachkommen! Beide eilten gemeinsam los. Rafaël sagte zu Tobias: Nimm die Galle zur Hand! Auch der Hund lief mit hinter Rafaël und Tobias. Hanna aber saß da und suchte mit den Blicken den Weg ihres Sohnes ab. Da entdeckte sie von Weitem, wie er kam, und sagte seinem Vater: Schau, dein Sohn kommt und der Mann, der mit ihm gegangen ist! Rafaël aber sagte zu Tobias, bevor er zu seinem Vater kam: Ich weiß, dass seine Augen wieder geöffnet werden. Träufle die Galle vom Fisch in seine Augen, dass das Heilmittel einzieht und es die weißen Flecken von den Augen löst! Dann wird dein Vater die Augen aufschlagen und das Licht sehen. Da lief Hanna voraus. Sie fiel ihrem Sohn um den Hals und sagte ihm: Ich habe dich gesehen, Kind! Jetzt kann ich sterben. Und sie weinte. Auch Tobit stand auf. Er stolperte über seine Füße, fand aber aus dem Hoftor heraus und Tobias ging auf ihn zu. Die Fischgalle in seiner Hand, blies er in Tobits Augen, hielt ihn fest und sagte: Mut, Vater! Er legte das Heilmittel auf und gab es darauf. Dann schälte er mit seinen beiden Händen die weißen Flecken aus den Augenwinkeln und Tobit fiel ihm um den Hals, er weinte und rief Tobias zu: Ich kann dich wieder sehen, Kind, du Licht meiner Augen! Und er sagte: Gepriesen sei Gott! Gepriesen sei sein gewaltiger Name! Gepriesen seien alle seine heiligen Engel! Möge sein Name groß sein über uns! Und gepriesen seien alle Engel in alle Ewigkeit! Denn er hat mich gezüchtigt, aber jetzt sehe ich meinen Sohn Tobias wieder. So trat Tobias fröhlich ein und pries Gott aus vollem Munde. Tobias berichtete seinem Vater, dass seine Reise gut verlaufen sei und er das Geld besorgt habe und wie er Sara, die Tochter Raguëls, zur Frau genommen habe. Sie komme gerade an und sei nahe beim Tor Ninives.

Evangelium Johannes 2, 13-22

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.